



Bei der ARA in Arosa werden 2019 die Vorklärbecken saniert. Kostenpunkt: 590 000 Franken.

Bilder Uwe Oster

# NETTOINVESTITIONEN VON ÜBER ZEHN MILLIONEN FRANKEN

## Gemeindeparlament genehmigt das Budget der Gemeinde Arosa einstimmig

Von Uwe Oster

Auf den ersten Blick sieht das Budget der Gemeinde Arosa wirklich gut aus, das Gemeindepräsident Lorenzo Schmid bei der Sitzung des Gemeindeparlaments in Molinis vorstellte: Einem Aufwand von 33 Mio. Franken steht ein Ertrag von 33,5 Mio. Franken gegenüber. Sprich ein Gewinn von fast 500 000 Franken. Doch diesen ersten Eindruck relativierte Schmid gleich selbst. Denn von den Netto-Investitionen in Höhe von 10,2 Mio. Franken kann die Gemeinde nur 3,4 Mio. Franken selbst finanzieren. Das bedeutet: Es ist eine Neu-

verschuldung in Höhe von 6,8 Mio. Franken notwendig. Bedenkt man die aktuellen niedrigen Zinsen, liegt eine Kreditaufnahme zwar nahe. Aber: «Wir müssen das irgendwann amortisieren», stellte Schmid klar.

Als Gründe für die negative Entwicklung seit 2014 zählte der Gemeindepräsident auf:

- Lenkungsabgabe (eine Mio. Ausgaben statt zwei Mio. Einnahmen)

- Transferaufwand (von 4,5 Mio. auf 6,5 Mio.)
- Sachaufwand (von 7,2 Mio. auf 7,6 Mio.)
- Fiskalertrag (von 17 Mio. auf 15,6 Mio.)
- Entgelte (von 8,1 Mio. auf 6,9 Mio.)
- Transferertrag (2,3 Mio. auf 1,8 Mio.)

Zum gestiegenen Transferaufwand führte Schmid an, dass sich die Beiträge an Drittorganisationen erheblich erhöht hätten, beispielsweise fast verdoppelt an Arosa Tourismus. Ebenso wurden Zahlungen geleistet an die Verkehrsvereine im Tal und an die Sportbahnen Hochwang. «Die sind überall angestiegen.» Gesunken sind dagegen die Entgelte, namentlich beispielsweise die Deponiegebühren und die Grundbuchgebühren. Dazu komme die «unschöne Geschichte mit dem Finanzausgleich». Der Kanton habe versprochen, mit der Fusion eine Änderung in der Einstufung der Finanzkraft vorzunehmen. «Da hat man uns hängen lassen.»

Ludwig Waidacher hatte ein zwiespältiges Gefühl. Einerseits lobte er: «Die Richtung ist nicht schlecht.» Vor zwei Jahren habe das Parlament den Auftrag zur Leistungsüberprüfung an den Gemeindevorstand erteilt. «Wir sind damals fast ein bisschen als

Schwarzmalerei geschildert worden. Das hat der Vorstand lange rausgeschoben und uns manchmal nicht so ernst genommen.» Auch den anvisierten Gewinn von 492 000 Franken hinterfragte er. Kommen wieder Nachtragskredite von einer Mio. Franken, «dann sind wir bei einem Minus von einer

**Ludwig Waidacher: «Wir müssen mit den Schulden runter»**

halben Mio. Franken. Da müsst ihr ein bisschen restriktiver werden.» Dabei anerkannte Waidacher, dass inzwischen Massnahmen eingeleitet seien. Dieser Weg müsse weiter konsequent begangen werden. «Wir müssen auch eine Strategie haben, wenn das Geld zu-rückgeht.» Man habe in Alt-Arosa lange vom Zweitwohnungsbau ge-lebt. Das sei vorbei. Das Bärenland sei gut angekommen und mit zwei, drei guten Wintern werde die Situation auch wieder besser. Zwar gebe es niedrige Zinsen; der Satz «Geld kostet nichts» stimme aber dennoch nicht. Er forderte: «Wir müssen mit den Schulden runter. Die Anstrengungen sind da, aber ich hätte mir noch mehr gewünscht.» Gemeindepräsident Lorenzo Schmid verwies darauf, dass die Leistungsüberprüfung im Gang sei und die Kommission entsprechende Vorschläge erarbeite. Auch zeigte er eine Übersicht, wo bereits Sparmassnahmen umgesetzt wurden.

In der Folge widmete sich das Gemeindep-mentarier kritische Fragen und Anmerkungen bei Einzelposten ein, vor allem, wenn es dabei zu grösseren Kostensteigerungen kam. Etwa im Fall eines Kässbohrer 100 (Ersatz Langlauf), der mit 200 000 Franken budgetiert war, tatsächlich dann aber 290 000 Franken gekostet hat. Gemeindevorstand und zuständige Mitarbeiter erläuterten dann jeweils die Gründe für die Kostenüberschreitungen.

So hinterfragten Markus Lütcher und Andrea Hagmann die Vergabe von Geldern aus der Lenkungsabgabe an den Golfclub. «Gibt es hier einen touristischen Nutzen? So bezweifelte Markus Lütcher, dass durch den Umbau des Golfplatzes etwa die Zahl der Logiernächte gesteigert werden könnte. Man solle die Gelder aus der Lenkungsabgabe gezielt und effektiver nutzen. Allerdings liegt die Vergabe der Mittel aus der Lenkungsabgabe allein in der Verantwortung des Gemeindevorstands.

Wiederum Markus Lütcher hinterfragte die Pferderennen auf dem Obersee. «Das ist ein unverhältnismässiger Aufwand und macht keinen Sinn mehr, so schön der Anlass ist, wenn das Wetter stimmt.» Es sei nicht Aufgabe der Gemeinde, Veranstaltungen zu organisieren. Mittlerweile würden, so sein Eindruck, durch die Pferderennen im Dorf auch nicht mehr Umsatz oder Übernachtungen generiert. Gemeindep-äsident Lorenzo Schmid erklärte, dass man mit dem Verein Pferderennen auf Schnee in Gesprächen wegen der Präparierung des Obersees sei. Im aktuellen Budget für 2019 sind dafür 100 000 Franken vorgesehen. Dazu kommt, natürlich nur wenn der Anlass stattfindet, ein Preis-

geld in Höhe von 15 000 Franken. Dabei zeigte sich der Gemeindepräsident gleichfalls skeptisch: «Wir sind auch der Meinung, dass es so nicht weitergehen kann.» Markus Lütcher meinte abschliessend, dass der Verzicht auf die Pferderennen zwar ein schmerzlicher Entscheid sein würde, «aber auch ein Entscheid der Vernunft».

Andrea Hagmann fragte nach, wie es um die Garderobe für den Langlauf in der Isla stehe. «Wir haben dafür schon einmal 160 000 Franken gesprochen, die Kosten lagen aber bei 250 000 Franken. Da haben wir die Reissleine gezogen und die Initiatoren aufgefordert, das Ganze neu zu präsentieren. Grundsätzlich sei er der Meinung, dass «wir das realisieren sollten». Ruth Moro fragte nach, wer eigentlich für die Wanderwege zuständig sei? Departementsvorsteher Peter Bircher erklärte dazu, dass für die Wanderwege im Tal die Gemeinde die Verantwortung trage, in der Ortschaft Arosa sei die Zuständigkeit aufgeteilt

zwischen der Gemeinde und Arosa Tourismus. Dabei machte Bircher keinen Hehl daraus, dass er «die Leistung im Bereich von Arosa Tourismus für nicht immer optimal» halte. Ludwig Waidacher merkte dazu kritisch an, dass die Gemeinde in den vergangenen Jahren bereits mehrfach Aufgaben von Arosa Tourismus übernommen habe. Daher sei AT in die Leistungsüberprüfung miteinzubeziehen. Lorenzo

Schmid verwies auf das neue Tourismusetz. «Das wird match-entscheidend.» Er hofft darauf, dass die Gemeinde dadurch «massiv entlastet wird, wenn es so kommt». Zeigte sich das Gemeindep-mentarier als sparsam und forderte eher dazu auf, Budgetposten zu streichen, so ging es zumindest an einer Stelle in die andere Richtung. Andrea Hagmann fragte nach, weshalb die 50 000 Franken für die Dorfverschönerung nicht mehr im Budget stünden. Dazu bekannte Peter Bircher offen: «Wir haben diese Mittel im vergangenen Jahr nicht verwendet.» In den Dörfern würde hier viel in privater Initiative oder von den Verkehrsvereinen gemacht. Damit wollte sich Martin Michael nicht zufrieden geben. Für ihn stand fest: «Da könnte man schon mehr machen, gerade wenn man als Tourismusdestination auftreten will.» Und Ruth Moro merkte an, dass auch die Gelder für die Blumenkübel in Arosa stark reduziert worden seien und forderte dazu auf,

diese Reduzierung wieder rückgängig zu machen. Ihr schloss sich

Chrigel Junker an – und bei der Abstimmung (in beiden Punkten) schliesslich das ganze Gremium – Arosa soll schöner werden!

Die Lenkungsabgabe sprach Markus Lütcher an. Diese sei zu hoch und dadurch investitions-hemmend. Unterstützung erhielt er von Ludwig Waidacher. Die Lenkungsabgabe lenke nicht, sondern verhin-dere allenfalls. Departementsvorsteherin Yvonne Altmann erklärte, dass ein Gesetz

### Kritik am Aufwand für die Pferderennen auf Schnee

### Mehr Geld für die Dorfverschönerung



Der Schulhausneubau in Arosa geht zügig voran. 2019 stehen dafür 3,69 Mio. Franken im Budget.



Im kommenden Jahr soll die erste Etappe der Sanierung der Neubachstrasse in Arosa umgesetzt werden.

in Bearbeitung sei. Der Tarif werde zurückgehen. Man habe die Probleme erkannt. Daniel Ackermann erkundigte sich nach der Situation bei den Sportbahnen Hochwang. Er fragte offen: «Sind die 100 000 Franken, die gesprochen wurden, nur dazu da, um Löcher zu stopfen, oder gibt es eine Strategie?» Es gehe ihm nicht um das Streichen der Unterstützung. «Es sollte aber kein Fass ohne Boden werden.» Rolf Bucher antwortete dazu als zuständiger Departementsvorsteher (und gleichzeitig neuer VR-Präsident der Sportbahnen Hochwang): «Es geht darum, die Sportbahnen in Betrieb zu halten und das strukturelle Defizit zu decken.» Die Gemeinde habe sich bereit erklärt, dazu einen Beitrag zu leisten. Er bekannte aber offen: «Das reicht nicht. Wir sollten geschätzt nochmal so viel haben.» Aber natürlich habe man eine Strategie, die man verfolge, um die Sportbahnen in die Zukunft zu führen. Gemeindepräsident Lorenzo Schmid ergänzte, dass die Unterstützung an Bedingungen geknüpft sei. So müssten auch die anderen drei Grossaktionäre mit ins Boot geholt werden. Und es müsse eine gewisse Konzentration stattfinden, um ein kleinstmögliches Defizit zu erreichen, etwa durch eine Anpassung der Betriebszeiten. Anders als ursprünglich vorgesehen wird die Lehenbrücke im kommenden Jahr nicht saniert, sondern frühestens 2020, informierte Gemeindevorstand Peter Bircher. Die Sanierung der Lehenbrücke ist ein Gemeinschaftsprojekt von Kanton und Gemeinde. Von Gemeindefseite waren hierfür im Budget 2019 600 000 Franken vorgesehen. Peter Bircher schlug vor, stattdessen 2019 die erste Etappe Sanierung Neubachstrasse vorzuziehen und das Geld dafür zu verwenden. Allerdings würden über die 600 000 Franken hinaus noch 110 000 für Wasser und 120 000 für Abwasser dazukommen. «Ich bin der Meinung, wir sollten Jahr für Jahr etwas machen», so Bircher. 2020 käme dann die

Lehenbrücke und 2021 die zweite Etappe Sanierung Neubachstrasse. Das Parlament stimmte dem einstimmig zu. Die im Budget noch aufgeführten Investitionen Poststrasse (ÖKK-Quellenhof) sind Arbeiten, die bereits im 2018 ausgeführt werden konnten. «Damit wollten wir die Bautätigkeit und die damit verbundenen

Verkehrsbehinderungen fürs 2019 reduzieren und damit verbunden auch den Anliegen von Handel- und Gewerbe Rechnung tragen«, erklärt Peter Bircher.

Für Diskussion sorgte die Anschaffung eines Forst-Spezial-Traktors mit Kran als Ersatz für zwei ältere Maschinen. Dessen Notwendigkeit zweifelte Jürg Sprecher an. Die beiden alten Maschinen seien kaum im Einsatz, und Traktoren gebe es im Tal bei Bedarf genug. Hier konnten Peter Bircher und der neue Förster Revier Tal Claudio Färber die Parlamentarier zwar im Grundsatz überzeugen (so sind die beiden alten Fahrzeuge kaum noch im Einsatz, weil sie praktisch nicht mehr zu gebrauchen sind), sie störten sich aber am Vorgehen des Gemeindevorstands. So signalisierten die Parlamentarier, dass sie die Anschaffung eines Neufahrzeugs unterstützten, da die ursprünglich angedachte Occasion nicht zu haben und auch nicht sinnvoll sei, aber die Anschaffung sollte in das Jahr 2020 verschoben werden.

Das Budget für 2019 mit Erfolgs- und Investitionsrechnung genehmigte das Gemeindeparlament einstimmig. Der Steuerfuss wurde bei 90 Prozent belassen.

## INVESTITIONSPLAN (AUSZUG)

- Sanierung Neubachstrasse erste Etappe (inklusive Wasser und Abwasser) 830 000 Franken
- Allgemeine Strassensanierungen in Arosa 200 000 Franken
- Belagsanierungen Ortschaft Arosa 150 000 Franken
- Allgemeine Sanierungen Gemeindestrassen Tal 200 000 Franken
- Sanierung Lafetstrasse Castiel 95 000 Franken
- Neubau Schulhaus 3,69 Mio. Franken
- Ersatz Hängebrücke Welschtobelbach 235 000 Franken
- Lawinenverbauung Seta Langwies 200 000 Franken
- Forstmelioration Lügen 115 000 Franken
- Forstmelioration St. Peter-Pagig/Peist 360 000 Franken
- Wasserversorgung Langwies. Quellfassung Wäberschwall 250 000 Franken
- Brunnenstubensanierung Obersässquellen Arosa 416 000 Franken
- Erneuerung Alarm und Steuerung Reservoir St. Peter und Bofel 190 000 Franken
- Sanierung Brunnenstuben Lügen 162 000 Franken
- Weitere Umsetzung GEP (Genereller Entwässerungsplan) 1,3 Mio. Franken
- ARA Arosa. Sanierung Vorklärbecken 590 000 Franken

Anzeige

**Rhätische Bahn**

## Herbstaktion «Silberdistel»

29. Oktober bis 9. Dezember 2018:  
Tageskarte für Graubünden ab CHF 35.00  
[www.rhb.ch/silberdistel](http://www.rhb.ch/silberdistel)



Die Baugrube des abgebrannten «Posthotels» wird, anders als geplant, nun doch nicht mehr vor dem Winter aufgefüllt.  
Bild Uwe Oster

## NOTIZEN AUS DEM GEMEINDEPARLAMENT

### Budget Arosa Energie

uo. Das Gemeindeparlament genehmigte das Budget von Arosa Energie für 2019 einstimmig. Kein Wunder, schliesst es doch mit einem Plus von 106 357 Franken ab, im laufenden Jahr stand im Budget noch ein Minus von 88 696 Franken. «Es freut uns ausserordentlich, ein Budget mit positivem Ergebnis präsentieren zu können», zeigte sich auch der zuständige Departementsvorsteher Bruno Preisig sehr zufrieden. Das Budget sei durch die gestiegenen Preise im Markt bestimmt. Natürlich gebe es «eine gewisse Unsicherheit, wie sich das entwickelt». Bruno Preisig erläuterte in der Folge die Erfolgsrechnung, Geschäftsleiter Tino Mongili die anstehenden Investitionen mit einem Gesamtumfang von 3,577 Mio. Franken.

### Fragen rund ums Wasser

Jürg Sprecher sprach das «Wasserproblem» in Calfreisen an. Tatsächlich habe es dort in dem trockenen Sommer eine Wasserknappheit gegeben, räumte der zuständige Departementsvorsteher Peter Bircher ein. Er versprach: «Dem werden wir nachgehen, um die Situation zu verbessern.» Das Thema ist nicht nur in Calfreisen aktuell. Vor dem Hintergrund des Stallbrands in Langwies will man sich auch dem Löschwasser verstärkt widmen. Im Tal, so Peter Bircher, «hat man Wasser, solange Wasser in den Reservoirs ist». In Arosa sei die Situation «ganz speziell» mit den verschiedenen Druckzonen. Im Nachgang Brand «Posthotel» habe man dem Rechnung getragen durch die Zuleitung von der Isla zum Reservoir Hohe Promenade.

### Baugrube wird (noch) nicht aufgefüllt

Eigentlich sollte die Baugrube des abgebrannten «Posthotel» bis zum 30. November aufgefüllt sein. Doch das ist nicht mehr möglich. Zwar sei der beauftragte Unternehmer parat gewesen, aber nach der Inbetriebnahme der Langlaufloipe kann dazu kein Kies mehr aus dem Furggabach geholt werden. Da die Frist verstrichen sei, werde man ein Bussverfahren einleiten. Ludwig Waidacher fragte, «ob die Gemeinde mit allen Bürgern so grosszügig» verfare. Er störte sich an den langen Fristen und nannte dabei auch das Beispiel Carmenna. «Ihr verliert eure Glaubwürdigkeit», meinte der Parlamentarier zum Gemeindevorstand. Als Tourismusort könne man mit Hoteliers durchaus grosszügig sein. Aber alles in einem gewissen Rahmen. Departementsvorsteherin Yvonne Altmann betonte, dass es «keine Vorzüge» für Hoteliers gebe. «Die Frist war gesetzt. Jetzt gibt es ein Bussverfahren. Wenn die Grube im Frühling wieder nicht aufgefüllt wird, veranlasst es die Gemeinde, und er muss es bezahlen.»

Jürg Sprecher meldete Zweifel an: «Kann der gebüsst werden? Er wollte ja auffüllen, aber konnte am Ende nicht mehr wegen dem Langlauf.» Yvonne Altmann antwortete: «Wir haben schon Anfang Mai darauf gedrängt, dass er vorwärts machen soll. Er hatte genug Zeit.»

### Fussgängerstreifen in St. Peter?

Martin Michael bleibt beim Thema Fussgängerstreifen in St. Peter am Ball. Während des Baus der Kantonstrasse innerorts seien Fussgängerstreifen «ganz klar versprochen worden». Sogar von vier Fuss-

gängerstreifen sei die Rede gewesen. «Das mag überrissen gewesen sein, aber bei der Abstimmung war klar: Es wird welche geben.» Dass es nun heisse, Fussgängerstreifen seien nicht möglich, wollte er nicht hinnehmen. An vergleichbaren Stelle im Kanton habe man Fussgängerstreifen gemacht. Aufgrund des Durchgangsverkehrs seien Fussgängerstreifen in St. Peter notwendig. Der Gemeindevorstand habe sich bisher dafür nicht eingesetzt. «Ich erwarte jetzt das genaue Gegenteil. Es sollten zwei Fussgängerstreifen geschaffen werden.»

### Dachorganisation Gesundheitswesen

Chrigel Junker fragte nach dem Stand der Planung für die Dachorganisation Gesundheitswesen. Tatsächlich soll die Dachorganisation per 1. Januar 2019 gegründet werden, (nachdem bei der Abstimmung am Sonntag der Beteiligung der Gemeinde mit 69,6% zugestimmt haben) «Klar, das ist ein sehr knapper Zeitpunkt», räumte Jan Diener ein. Auch einen CEO werde man bis dahin noch nicht präsentieren können. Aktuell sind die Statuten in der rechtlichen Prüfung. Nach der Abstimmung müssten der Stiftungsrat der Stiftung Alterszentrum und der Verwaltungsrat des Medizinischen Zentrums, die der Gründung grundsätzlich zugestimmt haben, noch beschliessen, dass Aktiven und Passiven an die neue Dachorganisation übertragen und die Statuten genehmigt werden. Der Stiftungsrat muss zudem ein Gesuch bei der Kantonalen Stiftungsaufsicht um Genehmigung der Vermögensübertragung und Auflösung der Stiftung stellen. Bei der Spitex muss die Mitgliederversammlung über die Auflösung des Vereins entscheiden. An einer schnellen Gründung der Dachorganisation ist nicht zuletzt dem Kantonsspital gelegen, in dessen Auftrag Alpinmedic bislang den Ambulanzstützpunkt in Arosa betrieben hat. «Die wollen den Vertrag mit der Dachorganisation so rasch als möglich vorgelegt bekommen.» Die Alpinmedic werde es dann in Arosa «so nicht mehr geben». «Wer die Rettung macht, wird von der neuen Dachorganisation angestellt.»

### Urnenabstimmung Öffentlichkeitsprinzip

Das Gemeindeparlament folgte dem Antrag des Vorstands, die Initiative für die Einführung des Öffentlichkeitsprinzips (wir berichteten) als nicht rechtswidrig zu beurteilen. Ebenso folgte es der Empfehlung, die Initiative zur Ablehnung zuzuhanden der Urnengemeinde zu verabschieden. Nach einer kurzen Diskussion, in der noch einmal Argumente für und gegen die Einführung des Öffentlichkeitsprinzips ausgetauscht wurden, stimmten acht für die ablehnende Empfehlung des Gemeindevorstands, fünf dagegen, bei einem abwesenden Parlamentarier.